

# Eberns Altstadt ist nun sein Quartier



Stefan Kaiser in seinem neuen Büro in der Schumacherhaus-Passage – ehemals das Tourismusbüro von Helen Zwinkmann. Der neue Quartiersmanager will immer für alle ansprechbar sein.  
Foto: Tanja Kaufmann

Seit 1. März ist Stefan Kaiser Quartiersmanager in Ebern – und hat schon einige Ideen auf Lager. Zunächst aber gilt es, Netzwerke zu knüpfen. Und da steht das Telefon nicht still.

Von Tanja Kaufmann

**Ebern** – Sein Büro im Schumacherhaus hat er eben erst bezogen. „Eingerichtet hab ich mich noch gar nicht“, entschuldigt sich Stefan Kaiser. Das Telefon weiß das noch nicht. Es klingelt schier pausenlos.

Der neue Quartiersmanager der Stadt Ebern hat seine Arbeit aufgenommen. Die Aufgaben des Quartiersmanagements – einem „staatlichen Verfahren zur sozialen Stabilisierung von Stadtteilen“, wie uns Wikipedia und die Homepage der Stadt aufklären – hat in Ebern seit dem 1. März die K&M Arbeitsgemeinschaft übernommen. Hinter ihr stehen der Untereppacher Gastronom Stefan Kaiser ebenso wie die Marketingagentur Markatus aus Rödental bei Coburg. Während die Rödentaler für die Hintergrundarbeit zuständig sind, sieht sich Stefan Kaiser als das Gesicht der neuen Anlaufstelle. Man kennt ihn in der Stadt.

Das mag auch einer der Gründe gewesen sein, weshalb er sich im Herbst im Stadtrat gegenüber dem von der Verwaltung favorisierten Mitbewerber Michael Böhm (unter anderem bereits Quartiersmanager in Bad Staffelstein) durchgesetzt hatte. Für drei Jahre nun ist der Auftrag vergeben, reichlich gefördert durch die Städtebauförderung. 1200 Stunden pro Jahr könnten mit dem Quartiersmanager abgerechnet werden.

Es ist sein erster Tag im neuen Büro in der Schumacherhaus-Passage, das Stefan Kaiser gewissermaßen von Helen Zwinkmann übernommen hat – wie auch einen gewissen Teil ihres Aufgabenbereichs. Tourismusbeauftragter jedoch ist Bernd Ebert, der ein paar Meter weiter sein Reisebüro betreibt und diesen Aufgabenbereich als Referent für die Stadt bis zum Ablauf der letzten Wahlperiode bereits inne hatte. Doch Veranstaltungen im Altstadtbereich – und dort finden sie in Ebern nun einmal statt – fallen wiederum ins Metier von Stefan Kaiser. Deshalb sei er auch auf die Ausschreibung zum Quartiersmanagement angesprungen, erzählt er – schließlich war Kaiser nicht nur langjähriger Festwirt des Eberner Altstadtfestes, sondern organisierte bereits viele weitere Veranstaltungen, nicht zuletzt natürlich auch in seiner Diskothek in Untereppach. „Aber eine Person allein wird das nicht bewerkstelligen können“, habe er sich gedacht und die Ausschreibung erst einmal wieder beiseite gelegt. Schließlich geht es ja auch um das Leerstandsmanagement, um Förderanträge, um ein Städtebauliches Entwicklungskonzept. Dann sei ihm Björn Hieber von der Rödentaler Firma Markatus eingefallen, der in der Vestestadt im Bereich des städtischen Marketings kein Unbekannter ist. „Wir als Team würden uns gut ergänzen“, dachte Stefan Kaiser – zumal jemand „von außen“ einen ganz anderen Blick auf die Stadt haben könnte. Analog zum Begriff „betriebsblind“ sei Björn Hieber eben nicht „stadtblind“, wie Stefan Kaiser schmunzelt: „Wenn er durch Ebern läuft, sieht er ganz andere Dinge.“ Weiterer Vorteil, so Kaiser: Für die Marketingfirma arbeiten rund 20 Leute, wenn er selbst einmal nicht da sei, können man sein Telefon umleiten und würde immer jemanden erreichen.

„Wir sind froh über jedes Leben in der Altstadt.“

Stefan Kaiser

Wie zur Bestätigung klingelt erneut das Telefon. Vor einigen Tagen, da war der Zeitungsbericht über den Auftaktworkshop zwischen Lenkungsgruppe und Quartiersmanagement samt neuen Kontaktdaten noch ganz frisch, da meldete sich bereits eine Dame aus Regensburg. Sie habe Interesse an einer Gewerbefläche am Marktplatz gezeigt, berichtet Stefan Kaiser. Überhaupt, die Leerstände: Damit gehe es jetzt erst einmal los. In dieser Woche noch sei eine Bestandsaufnahme leerer Schaufenster geplant. Die könnten künftig beispielsweise Geschichten erzählen, vielleicht darüber, was sich früher in dem betreffenden Gebäude einmal befunden hatte. „Anregungen und Ideen gab es und gibt es viele, meist scheitert es aber an der Umsetzung“, weiß Stefan Kaiser.

Dafür will er sich nun erst einmal ein Netzwerk aufbauen und sie alle ins Boot holen, ob Bürgerverein oder Rummelsberger, nicht zuletzt natürlich auch die Eberner Geschäftsleute. Erste Aufgabe aber sei es, sich bei den Eigentümern der leerstehenden Gebäude zu melden und mit diesen gemeinsam künftige Möglichkeiten zu planen.

Was zählt sonst zur Prioritätenliste des neuen Quartiersmanagements? Ganz oben steht das „Netzwerken“. Vor allem mit Felix Henneberger, Allianzmanager der Baunach-Allianz, gelte es, Verknüpfungspunkte abzuklären, so Stefan Kaiser. Und dann wolle man doch auch in diesem, dem zweiten „Corona-Jahr“, versuchen, zumindest kleinere Veranstaltungen im Sommer abzuhalten. Zum Altstadtfest könne er noch nichts sagen, wehrt Stefan Kaiser ab, doch man sieht ihm an, dass er daran für dieses Jahr nicht glaubt. Dann schon eher ein Programm in kleinerem Maßstab, wo Personenbegrenzung und Registrierung möglich scheint.

Möglichkeiten gebe es einige: eine Reform des Bauernmarktes beispielsweise. Der findet bisher nur alle drei Wochen an einem Freitagvormittag statt. Stefan Kaiser schwebt ein möglichst wöchentlicher regionaler Markt vor: „Und wieso nicht am Samstag?“, fragt er. „Das wäre doch einmal einen Versuch wert.“ Natürlich müsse man so etwas aber vorher mit allen Beteiligten absprechen. Gleiches gilt auch für eine Reform

des Eberner Weihnachtsmarktes, dem die Ortschaften ringsum längst den Rang abgelaufen hätten, wie Stefan Kaiser sagt. Klassischer, „kleiner und feiner“ könne eine Lösung sein, doch auch hier gilt: Geschäftsleute, Tourismus- und Werbegemeinschaft (TWG) und sonstige Beteiligten müssen eingebunden sein.

Das Altstadtfest wiederum könnte ein Thema für sich werden. Schließlich ist Stefan Kaiser selbst als Wirt in Rathaus und Finanzamtshof beteiligt. Eine Doppelfunktion erscheint da fraglich. Eine Meinung hat der langjährige Festwirt allerdings zu einer seit Jahren im Raum stehenden Verkleinerung des größten Eberner Festes. „Ich bin ein Zahlenmensch“, sagt er und meint: So eine Veranstaltung müsse sich eben auch rechnen. Und ein entsprechender Umsatz können nicht so einfach generiert werden, wenn man das Fest mal eben um die Hälfte reduzieren würde. „Man braucht auch Großveranstaltungen“, sagt Stefan Kaiser.

Was braucht Ebern noch? Einen Regionalladen, wie seit nun mehreren Jahren schon gewünscht und diskutiert, hält auch Stefan Kaiser für eine gute Idee. Zusätzlich ein kleines Lokal am Marktplatz mit Stehtischen, wo die Menschen aufeinandertreffen und miteinander tratschen könnten, das schwebt ihm auch vor, so der Gastronom. Grundsätzlich müsse man froh sein über jedes Leben in der Altstadt. Umso erfreulicher sei es ja auch, dass Tabakwaren Heim in das Finzel-La-

dengeschäft zieht (*die Neue Presse berichtet*).

Überhaupt, die Gastronomie: Die habe es gerade besonders schwer. Und auch wenn man sich natürlich darum bemühe, Tagestouristen in die Stadt zu holen – davon allein wird eben nun einmal kein Wirt satt. Da bräuchte es eine spezielle Land-Förderung, findet Stefan Kaiser, „ähnlich wie früher die Zonenrand-Förderung“.

Wieder klingelt das Telefon. Kaiser entschuldigt sich und hebt ab. Diesmal geht es um ein Veranstaltungsangebot in klassischer Musik, das der neue Quartiersmanager gerne ausbauen möchte. Alle Vierteljahr will sich die Lenkungsgruppe treffen, Quartiersmanager samt Bürgermeister, Verwaltung, Stadträten. Alles soll transparent sein und regelmäßig auf der Homepage der Stadt veröffentlicht werden, an der Mitarbeit Interessierte dürfen sich gerne melden. Das Telefon wird so schnell nicht mehr stillstehen.

## Kontakt Daten

Zu erreichen ist das Quartiersmanagement über folgende Kontaktdaten:

**Persönlich:**  
Ritter-von-Schmitt-Str. 8  
96106 Ebern  
Freitag: 14 bis 16 Uhr  
**Telefon:**  
0173/ 608 35 35  
Montag bis Freitag: 10 bis 16 Uhr  
**E-Mail:**  
am@ebern.de